

Geldnot: Viele Hochbauprojekte stocken

KANTON Weil das Geld fehlt, können immer häufiger nur noch die dringendsten Sanierungen ausgeführt werden. Droht nun ein Investitionsstau?

FLORIAN WEINGARTNER
florian.weingartner@luzernerzeitung.ch

Für das laufende Jahr sind im Kantonsbudget rund 48 Millionen Franken für Hochbauten eingeplant. Mehr als die Hälfte der Gelder sind allein für die Werterhaltung reserviert. Die einzigen grösseren Projekte, für die 3 Millionen Franken oder mehr eingeplant sind, sind die Sanierung und Erweiterung des Berufsbildungszentrums Sursee und das Asylzentrum im Grosshof Kriens.

Weniger Mittel, neue Projekte

In den kommenden Jahren werden noch weniger Mittel für Hochbauprojekte aufgebracht (siehe Tabelle). Für grössere Projekte sind im kommenden Jahr 13,4 Millionen, 2015 nur noch 4 Millionen und 2016 wieder nur 8 Millionen Franken vorgesehen. In den ver-

«Ohne zusätzliche Mittel können wir Grossprojekte nicht realisieren.»

JOSEF DISSLER,
CVP-KANTONS RAT, WOLHUSEN

gangenen zwei Budgetprozessen wurden deswegen verschiedene Grossprojekte um Jahre nach hinten verschoben. Die wichtigsten: Erweiterung Gefängnis Grosshof, Umbau Zivilschutzzentrum Sempach in ein Sicherheitszentrum, Sanierung des Hochschulgebäudes Sentimatt, Sanierung des Natur-Museums und die Sanierung der Zentral- und Hochschulbibliothek (siehe Kasten).

Dabei sagte Finanzdirektor Marcel Scherzmann erst kürzlich an der Generalversammlung des Luzerner Bau- und Baumeisterverbands: «Investitionen nicht zu tätigen, ist wie das Kopfweh zu ver-

schieben.» Gross investieren will der Kanton denn auch, aber frühestens 2018: Für ein zentrales Verwaltungsgebäude am Seetalplatz sind rund 150 Millionen Franken eingeplant.

Keine Planspiele ohne Finanzierung

«Letztlich müssen wir mit den vorhandenen Mitteln arbeiten», sagt Josef Dissler, CVP-Kantonsrat aus Wolhusen und als langjähriger Präsident und Nicht-Mitglied der Verkehrs- und Baukommission (VBK) ein Kenner der Materie. «Es stehen uns weniger Mittel zur Verfügung, deshalb wird in diesem und den folgenden Jahren ein grösserer Anteil in die Werterhaltung bestehender Bauten investiert als in Neubauten. Angesichts des Sparzwangs ist das auch richtig.» Ausdruck dieser realistischen Haltung: Als der Regierungsrat einen Planungskredit für den Umbau des Zivilschutzzentrums Sempach in ein Sicherheitszentrum beantragen wollte, lehnte dies der Kantonsrat auf Empfehlung der VBK ab. «Es macht wenig Sinn, zu planen, ohne die Aussicht, dass dereinst auch die Mittel für die Realisierung vorhanden sein werden», sagt Dissler dazu.

Dass stets zu wenig Geld für all die anvisierten Projekte vorhanden ist, gehört ein Stück weit zum Geschäft der VBK. «Einen gewissen Projektüberhang braucht es sicher, da es immer beim einen oder anderen Projekt zu Verzögerungen kommen kann», sagt Dissler. Allerdings seien derzeit viele Grossprojekte angedacht. Dissler denkt da an das Kantonsgericht mit geschätzten Kosten von 35 Millionen Franken oder das zentrale Verwaltungsgebäude am Seetalplatz. «Ohne zusätzliche Mittel können wir diese grossen Projekte aus eigener Kraft nicht realisieren. Da werden wir uns Gedanken machen müssen.»

Anträge chancenlos

In der Vergangenheit hat die VBK mehrmals mittels Anträgen an die Planungs- und Finanzkommission (PFK) versucht, die Mittel für den Hochbau zu erhöhen. Damit ist sie im Rat jedoch wiederholt gescheitert. «Es ist schwierig, in der Budgetdebatte an den Empfehlungen der PFK zu rütteln», sagt Dissler. In naher Zukunft sieht er keine Chance für eine Aufstockung der Hochbau-Mittel. Die Regierung habe vom Parlament den Auftrag, 2014 mit gleich bleibendem Steuerfuss zu arbeiten. Für die Jahre



Das Natur-Museum ist sanierungsfällig: Im Herbarium etwa kämpft man mit schlecht isolierten Fenstern. Im Bild: Direktorin Britta Allgöwer.

Bild Pius Amrein

Für 142 Millionen Aufträge vergeben

KANTON flw. Im vergangenen Jahr hat der Kanton weniger Bauaufträge vergeben als 2011. Gemäss dem Magazin des Gewerbeverbands betrug das Auftragsvolumen 142 Millionen Franken (2011: 154 Millionen). Der grösste Teil der Aufträge wurde im Bereich Tiefbau vergeben: 114,3 Millionen. Im Bereich Hochbau waren es rund 27,6 Millionen (2011: 44,9 Millionen). Insgesamt wurden 2012 Aufträge für 119,5 Millionen Franken an Luzerner Unternehmen vergeben.

darauf sei eine Steuererhöhung möglich, jedoch seien die Fraktionen gespalten.

Kosten bleiben unklar

Kantonsbaumeister Urs Mahlstein sagt zur Knappheit der Mittel im Hochbau: «Wir sind uns bewusst, dass sich dringende Sanierungen nicht aufschieben lassen, deshalb setzen wir die finanziellen Mittel sehr gezielt für die Werterhaltung ein.» Eine Priorisierung von Projekten sei unumgänglich. Obwohl sich der Projektüberhang im Hochbauprogramm vergrössert, sieht Mahlstein noch kein grundlegendes Investitionsproblem. «Wir brauchen mehr Mittel für den Hochbau, das ist klar. Derzeit kann aber trotzdem nicht von einem Investitionsstau gesprochen werden.»

Wie hoch die Kosten sind, welche durch die Verschiebung von Sanierungsprojekten anfallen, könne er nicht sagen. Sanierungsprojekte hätten jedoch erste Priorität. Im Fall der Zentral- und Hochschulbibliothek sagte Mahlstein im Februar gegenüber «Zentralplus», er habe Zahlen zu den Kosten der Sistung der Sanierung, wolle diese jedoch nicht bekannt machen, «weil der ganze Prozess am Laufen ist». Zu diesen Kosten sind im Kantonsrat zwei Anfragen hängig. Aufgrund dieser Vorstösse will Mahlstein erst recht keine Auskünfte zum Thema mehr erteilen: «Es ist nicht üblich, dass Auskünfte, die das Parlament selber noch nicht erhalten hat, an die Medien gegeben werden. Der Regierungsrat wird detaillierte Zahlen im Rahmen der Vorstossbeantwortung liefern.»

Globalbudgets für die kantonalen Hochbauten 2012–16

	2012	2013	2014	2015	2016
Aufgaben- und Finanzplan 2012–15	48,69	48,7	48,7	48,7	
Aufgaben- und Finanzplan 2013–16		48,09	46,4	38	41,1

Diese Projekte müssen weiterhin auf die Realisierung warten

HOCHBAUPROGRAMM flw. Mehrere Hochbauprojekte befinden sich in der Warteschleife. Hier eine Auswahl:

- Die Sanierung des **Natur-Museums** soll knapp 6 Millionen Franken kosten. Für 2013 waren 3 Millionen Franken eingeplant. Inzwischen geht der Kanton von einem Beginn der Sanierung im Jahr 2016 aus. «Wir haben ein Projekt ausgearbeitet, das vorsah, dass wir im Frühjahr 2014 mit den Umbauarbeiten anfangen könnten», bestätigt Britta Allgöwer, Direktorin des Natur-Museums. Die Raumaufteilung entspricht nicht mehr den Bedürfnissen eines modernen Museumsbetriebs, das Gebäude

erfüllt die energetischen Standards nicht mehr, und die Kulturgüterschutzräume sind auch nicht mehr zeitgemäss. «Mit unseren Kulturgütern müssen wir derzeit besonders vorsichtig umgehen, damit diese nicht gefährdet werden, sei es durch Fremdeinwirkung wie Schädlinge oder Hochwasser und starke klimatische Schwankungen», sagt Allgöwer. «Natürlich ist es unangenehm, dass wir nicht genau wissen, ob die Sanierung nun 2016 startet oder vielleicht dann doch erst 2018. Aber diese Entscheidung fällt nun mal im politischen Prozess.» Nun konzentriert man sich vermehrt auf die Inhalte.

- Die Sanierung des Gebäudes **Sentimatt der Hochschule Luzern – Design und Kunst** sollte ursprünglich 2012 begonnen werden. Inzwischen steht ein Neubau zur Diskussion. «Das Sanierungsprojekt ist zur Erhaltung der Gebäudesubstanz wichtig», sagt Gaudenz Zemp, Mediensprecher der Hochschule. Die Verschiebung der Sanierung des gesamten Gebäudes tangiere den Betrieb aber nicht. Die nötigen Sanierungen würden vom Kanton laufend durchgeführt und kosteten jährlich 100 000 bis 200 000 Franken.
- Die Erweiterung des **Gefängnisses Grosshof** in Kriens um 30 Haftplätze

wurde seit 2010 jedes Jahr weiter nach hinten verschoben. Inzwischen ist der Baustart für das Jahr 2016 geplant. Kosten soll das Ganze 15 bis 16 Millionen Franken. Die Botschaft für den Baukredit wurde inzwischen vom Regierungsrat verabschiedet, sagt Justiz- und Sicherheitsdirektorin Yvonne Schärli auf Anfrage. Die Erweiterung ist dringend nötig. Mit provisorischen Massnahmen wie der Doppelbelegung von Einzelzellen konnte die Anzahl Haftplätze vorübergehend erhöht werden. Diese Massnahmen müssen jedoch im kommenden Frühjahr rückgängig gemacht werden.

- Der Umbau des Zivilschutzzentrums Sempach in ein **Sicherheitszentrum** für 50 bis 60 Millionen Franken wurde ebenfalls verschoben und ist momentan für die Jahre 2016 bis 2021 geplant.
- Für die Sanierung der **Zentral- und Hochschulbibliothek** waren ursprünglich für das Jahr 2013 Kosten von 6 Millionen Franken eingeplant. Insgesamt wurde ein Sanierungskredit über 19 Millionen Franken gesprochen. Nachdem zwischenzeitlich zwei Kantonsratsentscheide für einen Neubau gefallen sind, ist wieder offen, ob und wann überhaupt Geld in die überfällige Sanierung fliessen wird.

ANZEIGE

Tele 1 schauen und gewinnen!

Nächste Woche mit der Sendung **luersch?** auf Tour im Kanton Luzern.

- ☑ Speichern Sie das Zentralschweizer Fernsehen unter den ersten 5 Programmplätzen* ab
- ☑ Laden Sie uns zu sich nach Hause ein, und schalten Sie auf Tele 1, wenn es an der Haustür klingelt
- ☑ Wir überreichen Ihnen mindestens einen Sofortpreis, und Sie nehmen an der Verlosung des Hauptpreises teil

Tolle Sofortpreise stehen auf dem Spiel plus 2-mal 1 Skoda Citigo im Wert von je CHF 19'290.–

Bewerben Sie sich jetzt: www.tele1.ch

*Benötigen Sie technische Unterstützung?
Rufen Sie jetzt Expert Enz für eine kostenlose Umprogrammierung an:
Telefon 041 320 85 75



Einkaufsgutscheine im Wert von über CHF 10'000.–

Zentralschweizer Fernsehen
Mis 1 i de Region
tele1.ch